

---

Johann Tauler's  
geistliche Gesänge.

---

I.

Von der Entwerdung.

Ein neues Lied ich von der Blossheit dicht',  
Denn rechte Lauterkeit, die denket nicht;  
Wie mögen da Gedanken seyn,  
Da ich verloren hab' das Mein?  
Ich bin entworden!  
Wer wahrlich steht im Geist entblöst,  
Von allen Sorgen ist erlöst.

Wohl oder übel gilt mir gleich,  
Ich will so gern arm seyn als reich;  
Mit Bildern mag ich nicht umgehn,  
Muß meiner selbst gar ledig stehn:  
Ich bin entworden!  
Wer wahrlich steht im Geist entblöst,  
Von allen Sorgen ist erlöst.

Fragt ihr, wie ich zur Bilderfreiheit kam?  
Wie ich die Einheit recht in mir vernahm,  
Und rechte Einheit dieß einprägt,  
Daß mich nicht Lieb' noch Leid bewegt;



Ich bin entworden!  
 Wer wahrlich steht im Geist entblößt,  
 Von allen Sorgen ist erlöst.

Fragt ihr, wie ich dem Geiste so entkam?  
 Wie ich nicht dieß noch das in mir vernahm,  
 Als bloße Gottheit sonder Grund;  
 Da konnt' ich länger schweigen nicht, ich muß' es machen kund:  
 Ich bin entworden!  
 Wer wahrlich steht im Geist entblößt,  
 Von allen Sorgen ist erlöst.

Seitdem ich so verlorn in Abgrund kommen,  
 Kann ich auch reden nicht, ich muß verstummen;  
 Die klare Gottheit mich  
 Verschliüget so in sich:  
 Ich bin entworden!  
 Doch diese Finsterniß macht tief erquickt und froh,  
 Nachdem ich dring' durch alles so.

Bei meinem Ursprung werd' ich nimmer alt,  
 Nein, wie der Adler ich verjüngre bald;  
 So sind all meine Kräfte fürwahr  
 Verschlungen und erstorben gar.  
 Wer wahrlich steht im Geist entblößt,  
 Von allen Sorgen ist erlöst.

Wer dergestalt nun ist verschwunden,  
 Und innig hat die Finsterniß befunden,  
 Der ist ohn' allen Kummer reich fürwahr;  
 Das Liebesfeu'r mich so entzündet gar,  
 Daß ich erstorben.  
 Wer wahrlich steht im Geist entblößt,  
 Von allen Sorgen ist erlöst.



Auf dieses Sterben und Entwerden  
 Wird uns noch offenbart auf Erden  
 Der Vater, Sohn und Beider Geist;  
 Ja Jesus Christus ist und heist  
 Alles Guten Bonn' und Weide,  
 Weit über alle Maassen.  
 Wer aber ungelassen,  
 Bleibt in stetem Leide!

---

II.

Gesang einer Gott liebenden und von Gottes Liebe  
 ganz entflammten Seele.

Wenn Gott du liebst,  
 Dann wird dir Wonne sonder Maass und Ziel;  
 Wenn Gott du liebst,  
 Dann findest du Ihn jeden Augenblick:  
 So ein unnennbar süß und selig Wesen  
 Ist unser Gott!

Drum Seele, hohen Stamms, vergeude deine Frei-  
 heit nie,  
 Halt stets im Zaum des äußern Menschen Sinne;  
 Was lieb und werth besonders deinem Herzen ist,  
 Das stell gerad der strengsten Prüfung unter,  
 Und findest du es lauter nicht,  
 Dann tilg es schnell mit aller Kraft aus dir,



So lieb und theuer Gott dir ist,  
 Wenn anders Seine Gegenwart du fühlen willst.  
 Wenn Gott du liebst,  
 Dann wird dir Wonne sonder Maaß und Ziel;  
 Wenn Gott du liebst,  
 Dann findest du Ihn jeden Augenblick:  
 So ein unnennbar süß und selig Wesen  
 Ist unser Gott!

O Seele hohen Ursprungs, weile stets in dir,  
 Schütz alles Fleißes deine Freiheit!  
 Ein köstlich Gut fürwahr ist es, ein hoher Schatz,  
 Den Menscheng Geist unsäglich labend,  
 Wenn wahrhaft frei die Seele lebt.  
 Willst dieses Schatzes habhaft werden du,  
 Entsage fremder Lieb' auf immer,  
 Dann find'st du ihn, dann wirst du seiner mächtig.  
 Wenn Gott du liebst,  
 Dann wird dir Wonne sonder Maaß und Ziel;  
 Wenn Gott du liebst,  
 Dann findest du Ihn jeden Augenblick:  
 So ein unnennbar süß und selig Wesen  
 Ist unser Gott!

Die Liebe Gottes hat dieß eigen,  
 Nie geht sie in die Seele ein,  
 Wo fremde Lieb' das Herz umgarnt;  
 Vergebens trachtest du nach ihr,  
 Sie will dich nicht, sie gehet dich vorüber.  
 Dein Herz verlangt der Herr allein,  
 Allein will Er Sich geben dir,  
 Nur Ihn allein sollst fühlen du in deinem Innern.  
 Wenn Gott du liebst,  
 Dann findest du Ihn jeden Augenblick;



Wenn Gott du liebst,  
 Dann wird dir Wonne sonder Maas und Ziel:  
 So ein unnennbar süß und selig Wesen  
 Ist unser Gott!

Erheb dein Aug' zu diesem klaren Spiegel hin  
 Und schau, wie dieses höchste Wesen deiner harret,  
 Wie's dich verlangt, o meine Seele!  
 Erschaue deutlich dort, wie nah' du Ihm verbunden!  
 Senk tausendmal des Tages dich  
 In dieses Abgrunds unermessne Tiefe;  
 In dieser Tiefe wirst du Es erkennen.  
 Wenn Gott du liebst,  
 Dann wird dir Wonne sonder Maas und Ziel;  
 Wenn Gott du liebst,  
 Dann findest du Ihn jeden Augenblick:  
 So ein unnennbar süß und selig Wesen  
 Ist unser Gott!

Schau unaufhörlich hin, o meine Seele!  
 In diesen klaren, reinen Spiegel,  
 Er strahlet Freude dir zurück,  
 Weckt wahre Liebe dir im Herzen,  
 Verschmeichet alle Sorgen dir.  
 Es leuchtet tief in unserm Innern  
 Die überselige Drei-Einigkeit,  
 Sie senkt Sich in der Seele tiefsten Abgrund ein.  
 Wenn Gott du liebst,  
 Dann wird dir Wonne sonder Maas und Ziel;  
 Wenn Gott du liebst,  
 Dann findest du Ihn jeden Augenblick:  
 So ein unnennbar süß und selig Wesen  
 Ist unser Gott!



Und namenlos und bildlos ist die Tiefe,  
 Und in der unermessnen Gottheit legt der Geist  
 Ab alle Formen, alle Bilder.  
 O! dieses hehre, holde Licht  
 Durchdringt des Menschen Geist so innig,  
 Daß er sich selbst durchaus erstirbt.  
 Wenn Gott du liebst,  
 Dann wird dir Wonne sonder Maaß und Ziel;  
 Wenn Gott du liebst,  
 Dann findest du Ihn jeden Augenblick:  
 So ein unnennbar süß und selig Wesen  
 Ist unser Gott!

---

 III.

## Vom freien Versinken in Gott.

Gott hat unsäglich mich getröstet!  
 Und wär' ich frei, wär' ledig ich von jedem Bande,  
 Dann würde Er mich gänzlich umgestalten,  
 Mich neu beleben, wie Sein frommer Will' es ist.  
 Wie unaussprechlich selig wäre ich,  
 Könnt' ich mit Christus immer wandern  
 In un verrückter Freiheit ewiglich!  
 Nicht stille stehen würd' ich da,  
 Fortschreiten immer weiter müßte ich,  
 Eindringen in das unermessne Meer der Gottheit.  
 Beschwichtigt wären dann die Plagen alle,  
 Des Drängers Stimme hört' ich ferner nicht.  
 Wie selig wäre ich, o übersel'ges Wesen!



Wenn ungehindert, ungestört ich  
 In dir, o Gott, ich mich bewegen könnte!  
 Wär's Wunder noch, wenn dann mein Herz  
 In unermessner Freude schwämme?  
 Du Unermesslicher bist ja mein Ziel!  
 Dieß Ziel, mein Gott, hast Du gesteckt mir,  
 Du wirst gewiß es mich erreichen lassen,  
 Wenn ich in Einheit Dir, dem Einen, mich vereine.  
 Es ist der Seele Liebe Kraft,  
 Die Dich, o Gott, zum Gegenstand mir macht.  
 Wie selig wäre ich, o übersel'ges Wesen,  
 Wenn ungehindert, ungestört ich  
 In dir, o Gott, ich mich bewegen könnte!  
 Wär's Wunder noch, wenn dann mein Herz  
 In unermessner Freude schwämme?  
 Du Unermesslicher bist ja mein Ziel! —

---

 IV.

Von der wahren Armuth und Bloßheit des Geistes.

Was ihr mich fragt, will ich nach meiner Ueberzeugung sagen:

Der wahre Geistesarme  
 Ist geistlich unaussprechlich reich,  
 Wo Geistesarmuth ist,  
 Ist Gottes Geist daneben.  
 Laß Kreuz und Leiden kommen,  
 Den Geistesarmen stört es nicht;  
 Sein Wille ungetrübt  
 Nimmt ruhig stets aus Gottes Hand  
 Stillschweigend ohne Widerred',  
 Was immer Gott nur schicken mag,



Nichts läßt er sich betrüben.  
 Zwar bitter ist der herbe Trank,  
 Doch süß der Wein der Liebe.  
 Am Geistesarmen hastet nichts mit Weile;  
 Das Böse, das ihm widerfahren kann,  
 Bemerkt er an sich selbst nicht:  
 Nur fremden Kummer überall zu stillen,  
 Zerschlag'ne Herzen aufzurichten,  
 Ist seines Herzens Freud' und Wunsch.  
 Verachte ihn, so tief du immer kannst,  
 Nimm Vortheil ihm und eigenen Gewinn,  
 Er will geachtet nimmer seyn,  
 Vom Eigennutz ist fern sein Herz.  
 Wohl wäre Sterben seine Lust,  
 Mit eignem Willen aber will er's nicht.  
 Dienstfertig ist er gegen Jedermann;  
 Und ehrt du ihn, — er kennt der Ehre Nichtigkeit,  
 Sein eigen Ich ist ihm so sehr verschwunden,  
 Daß alles Gute, was ihm etwa widerfährt,  
 Nicht als Verdienst, als bloßen Zufall er betrachtet.  
 Er weiß von einem Schuldner seyn  
 Wohl auf der weiten Erde nichts;  
 Doch Gott zu danken für den Freund, den Er ihm schickte,  
 Weiß wohl sein Herz, versteht sein frommer Sinn.  
 Jedoch als Menschenknecht für Leibesnoth  
 Läßt nie sein edler Sinn ihn dienen;  
 Drum ist die kleinste Wohlthat, ihm erwiesen,  
 Schon groß genug, um Weiters zu verbitten.  
 Verlangst du Liebesdienst von ihm,  
 Dann werde nur sein Dränger,  
 So dient er unverdrossen dir. —  
 Rechthaberei und Zank und Streit  
 Sind ganz entfernt vom wahren Menschenfreund;  
 Er kennt der ird'schen Dinge Nichtigkeit,  
 Stellt nie mit Andern in Vergleichung sich,  
 Drum tritt er leichtlich Jedem aus dem Weg.  
 Und weil sein Herz von Liebe Gottes brennt,



Drum lehrt er gerne ein in dieses Herz. —  
 Sein Kampf ist Dulden,  
 Sein Helm und Schild — Geduld,  
 Mit ihr besiegt er viele Seelenleiden.  
 Wird er geschmäht, die Liebe Gottes lehrt ihn schweigen,  
 Lehrt ruhig ihn die Unbill tragen.  
 In tiefer Demuth stellet er die Frage,  
 Die Antwort giebt die Sanftmuth und die Güte.  
 Den Tadel nimmt er leicht und ungekränkt dahin. —  
 Nichts flieht er mehr, als Herr zu seyn und Richter  
 über Andre.  
 Und aller Menschen Gunst und Lob ist Ekel ihm,  
 Nur Widriges erheitert sein Gemüthe. —  
 So denke ich nach meinem Unvermögen  
 Von Geistesarmuth und von ihren Wegen.  
 Nun gebe Gott, daß Alle wir sie in uns finden!  
 Amen.

---

V.

Von der Seligkeit des Seyns in Gott.

**D** Gottheit, unermessner Abgrund,  
 Von keinem Geiste je erkannt!  
 Die Du Dir einversenket hast,  
 Die sind im freien Liebesbände Dir verbunden,  
 Doch fest gebunden ruhen sie  
 In Deiner überreichen Wesenheit \*),

---

\*) Je mehr und heftiger einer von der Liebe gefangen ist, je freier  
 ist er an seinem Herzen und Gemüthe, sagt derselbe Zauler in der Pre-  
 digt auf den ersten Sonntag nach Epiph. S. 128.



Genießen hier der wahren Ruhe.  
 Denn außer Dir, o höchstes Wesen,  
 Besteht kein Seyn!  
 In Dir allein, in keinen andern nicht,  
 Besteht des Geistes Seyn und Bleiben.  
 In Dir sind wir entledigt alles Wechsels,  
 Hier gehn wir ein in Deine Wesenheit,  
 Erschauen hier die Wahrheit in der Wahrheit,  
 Das ew'ge Leben in sich selbst ohn' alles Meinens;  
 Die Wahrheit nämlich ist in Allem wohl sich selbst genug  
 In ihrem wahren Strahlenlichte.  
 Dort ruhen wir, dort sollen wir abgründlich ruhen;  
 Und hier entschwindet, hier verliert sich jeder Geist.  
 Doch dieß Verlieren, dieß Entschwinden  
 Ist eben erst das wahre, ächte Finden. —  
 Doch hastet noch mit Ungebühr dein Herz  
 An einem der geschaffnen Dinge,  
 Dann wirst du das wohl nimmermehr erfassen;  
 Und doch nur so erkennest du  
 Die höchste Ordnung, von der Wahrheit selbst bezeugt.  
 Hier kannst du ohne alles Maasß  
 Die Ordnung in der Einheit schauen.  
 Und bist du dann in diese Einheit aufgenommen,  
 Dann kennst du auch den form- und bildelosen Unterschied,  
 Wo denn dieß form- und bildelose Bild  
 Sich in sich selbst einergiebt.  
 Dieß Ein- und Außergeben zwar  
 Macht einen Unterschied der Dinge;  
 Doch aber bleiben alle sie in einer Einheit \*)

---

\*) Die Seele wird über alle Kräfte geführt in eine göttliche Einheit,  
 von welcher Niemand sagen kann, wie sie sey, so daß sie, so zu sagen,  
 alle Unterscheidung verliert, nicht zwar nach ihrem Wesen, sondern nach  
 den Dingen, welche in die äußern Sinne fallen, denn in der Ein-  
 heit wird alle Vielheit verloren, und die Einheit  
 bringt alle Vielheit zusammen in Eins. Tauber am 2ten  
 Sonntag nach Epiph.



Und stehen innen ohne Ausgang fest.  
Das Ein' im All, das All im Einen schauen,  
Ist wohl ein überreiches Finden! —  
Wer wirklich ist so reich geworden,  
Der kennt allein und ganz die wahre Freude.

---



x

1







232a.

1.55

1

232a.  
A.55

